

# Frauenpower im Männerkloster : ein ungewöhnliches Buch über Mariastein

Autor(en): **Sury, Peter von**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **80 (2003)**

Heft [7]

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Frauenpower im Männerkloster

## Ein ungewöhnliches Buch über Mariastein\*

P. Peter von Sury

---

### Eine Bildungslücke

Ja, es gibt noch etwas zu entdecken in Mariastein. Aber jemand muss uns den Blick öffnen dafür. Alte Sehgewohnheiten ablegen, eine neue Brille aufsetzen, das altbekannte Bild in ein anderes Licht halten – und schon sieht die bekannte Welt ein wenig anders aus, und sei es nur die kleine Welt des eigenen Klosters. So ist es mir beim ersten Blättern in dem Buch «still & stark» ergangen. Zuerst etwas Skepsis. Denn es kam mir verdächtig vor, dass sich zwanzig Frauen, die meisten von ihnen Theologinnen und zwischen 30 und 45 Jahren alt, daran machten, unser Muttergottesheiligtum und unser Männerkloster mit feministischem Blick unter die Lupe zu nehmen. Dann aber Beruhigung: Unser Abt schrieb das Geleitwort, P. Notker hat als Fotograf mitgearbeitet. Also konnte ich davon ausgehen, dass das Buch nicht nur mit Sachkenntnis und der nötigen Umsicht entstanden ist, sondern auch etwas durchaus Wichtiges über Mariastein zu sagen hat. Dann kam die Überraschung, vermischt mit ein klein wenig Beschämung: dass es tatsächlich Dinge gibt in meinem Kloster und in unserem Heiligtum der Muttergottes, die ich bis anhin übersehen hatte, Zusammenhänge, die mir nicht bewusst waren, Hin-

tergründe, über die ich mir bis anhin kaum Gedanken gemacht hatte. Und schliesslich überzeugte ich mich: es lohnt sich, dieses Buch einem weiteren Publikum vorzustellen; und es dürfte viele Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift interessieren, wie es zu diesem Buchprojekt kam. Darüber berichtet Irina Bossart in dieser Nummer (S. 183); auf sie geht die Idee und das Konzept des Buches zurück, sie war auch für die Redaktion verantwortlich. Ganz hinten im Buch macht die Liste der Sponsoren deutlich, dass viele mitgeholfen haben, das Werk zu realisieren. In der Tat: eine grossartige Sache, grenzüberschreitend in mancher Hinsicht: Berta Hess-Cohn Stiftung Basel, Verein Projekt Frauentheologie Basel, Generalvikariat des Bistums Basel, Institut Menzingen, römisch-katholische Landeskirche Baselland, reformierte Kirchgemeinde Solothurn, römisch-katholische Kirche Basel-Stadt, Amt für Kultur und Sport des Kantons Solothurn, katholischer Frauenbund Baselland, Lotteriefonds Baselland.

### Frauen sehen dich an

Das Konzept des Buches ist einfach und einleuchtend: Die «Einführung in einen heiligen Ort» will den Sinn schärfen für die geheimnisvolle Atmosphäre von Mariastein. Zwei Elemente werden in der Einleitung besonders hervorgehoben, nämlich der «Mann in Humanistentracht», der Priester Jakob Augsburg, der nach den Wirren der Reformation die Wallfahrt zum Heiligtum Unserer Lieben Frau zu neuer Blüte führte. Als zweites wird die Höhle genannt, die wegen ihrer Abge-

---

\**still & stark. Die heiligen Frauen von Mariastein. Eine etwas andere Wallfahrt zu Maria in der Felsengrotte. Hrg. vom Verein Frauenstadtrundgang Basel. Limmat Verlag, Zürich 2003. 167 S. \*Fr. 36.–. ISBN 3-85791-416-5 (erhältlich in der Pilgerlaube).*

schiedenheit im Innern der Erde schon seit Urzeiten für die Menschen ein ganz besonderer Ort war und ist – oft genug ein heiliger Ort, in welchem sie zur eigenen Mitte finden. Das Buch führt dann den Leser oder die Leserin auf dem traditionellen Pilgerweg zum Heiligtum Unserer Lieben Frau im Stein und weist auf die Frauen hin, die diesen Weg säumen: Magdalena in Flüh, Anna bei der ihr geweihten Kapelle, Veronika und die Töchter Jerusalems, die im Kreuzweg am Annafeld festgehalten sind. In Mariastein angekommen, wird Schritt für Schritt eingeführt in die Bilder und Statuen, denen der Pilger und die Pilgerin begegnen: auf dem Kirchenvorplatz und beim Eintritt in die Kirche sind es Frau Weisheit, die Sophia, ferner Glaube und Hoffnung, als allegorische Frauengestalten die Kirchenfassade schmückend, dann Agatha und Apollonia. Es folgt der Rundgang durch die Basilika, bei dem acht heilige Frauen vorgestellt werden: Gertrud, Scholastika, Philomena, Katharina von Siena, Kunigunde, Theresa von Avila, Ursula und Verena. Beim Zwischenhalt in der Siebenschmerzenkapelle ist die Rede von Odilia und Edel- und Erentrudis. Der Abstieg zur Felsengrotte macht bekannt mit Eva, Elisabeth (der Mutter des Johannes), Elisabeth von Thüringen und natürlich, last not least, mit Maria, der Mutter unseres Heilands. – Das Nachwort sucht unter dem Titel «O Wunder!» zusammenzufassen, was im Leben und Nachleben der zahlreichen heiligen Frauen an Legenden, Volksfrömmigkeit, Wunderkraft und subversiver Religiosität entfaltet wurde. Ein historischer Abriss über den Wallfahrtsort Mariastein, die Kurzbiografien der Autorinnen und ein Hinweis auf den «Verein Frauenstadtrundgang» vervollständigen das Buch, das nicht nur durch seinen Inhalt, sondern auch durch sein eigenwilliges Format und seine konsequente grafische Gestaltung Aufsehen erregt.

### Verschüttetes zutage fördern

Was einleitend zum Beitrag über die heilige Teresa von Avila gesagt wird – sie ist dargestellt

im Relief im linken Seitenschiff der Basilika über dem Ursula-Altar – lässt sich ohne weiteres auf Sinn und Absicht des ganzen Buches sagen: «Feministische Perspektiven auf religiöse Traditionen laden dazu ein, bisherige Sehgewohnheiten kritisch zu durchleuchten und blinde Flecken des gewohnten Blicks aufzuspüren. Durch eine Erweiterung des Blick-



*In der Mariasteiner Kirchenfassade, errichtet 1834 unter Abt Placidus Ackermann, sind zwei Frauenfiguren zu sehen. Sie stellen keine Heiligen dar; vielmehr handelt es sich, wie im Buch «still & stark» erläutert, um so genannte allegorische Darstellungen der Kardinaltugenden. In der linken Nische ist der Glaube (mit Kreuz und Kelch), in der rechten Nische die Hoffnung (mit Anker; S. 182) dargestellt (im Lateinischen sind die entsprechenden Wörter «fides» und «spes» weiblichen Geschlechts).*

feldes, die den Erfahrungen von Frauen Rechnung trägt, wird Verschüttetes zutage gefördert, Unsichtbar(gemacht)es sichtbar gemacht und Zurückgedrängtes wiederentdeckt» (S. 91). Die Art und Weise, wie die Autorinnen an die heiligen Frauen herangehen und sie uns präsentieren, wirft ein ungewohntes Licht auf Menschen und Dinge. Sie befragen die



*Die Figuren wurden geschaffen für die Betrachtung aus Distanz und von unten. Bei der Ausführung berücksichtigte der Bildhauer Xaver F. Friedrich die entsprechende Perspektive. Aus der Nähe und in der Horizontale betrachtet, wirken die Darstellungen daher eher unproportioniert. Die dritte und wichtigste Tugend, die Liebe (lat. «caritas») ist mit den beiden Kindern und durch das Dreieck mit dem Auge Gottes in der Mitte der Fassade angedeutet.*

Lebensgeschichten dieser Frauen und klopfen sorgfältig ihre Legenden ab, legen aber auch ihre Wirkungsgeschichte in Theologie und Volksfrömmigkeit dar, unbefangen und respektvoll, kritisch und doch mit Anteilnahme. So lassen sie überraschende Zusammenhänge sichtbar werden, legen den Wurzelboden und die Erdverbundenheit unserer Religion frei, ergänzen und hinterfragen unsere traditionellen, oft im Dogma erstarrten Glaubenswahrheiten mit neuen Sprachmustern. Das darf auch Widerspruch wecken – zum Beispiel dann, wenn die heiligen Frauen mit grosser Unbekümmertheit in die Nähe von Göttinnen oder von keltischen Schamaninnen gerückt werden oder an sich schon fragwürdige Überlieferungen weiter ausgeschmückt werden und ihre Interpretation überdehnt wird. Bei so viel Intuition «aus dem Bauch» wird auch wieder die unerlässliche Aufgabe rationaler Analyse durch den Kopf deutlich.

Ich bin verblüfft über die unerwartete und lebendige Vielfalt an heiligen Frauen, die zu Mariastein gehören, die gewissermassen der Muttergottes Gesellschaft leisten und von den Pilgerinnen und Pilgern als Schwestern im Glauben, als Fürbitterinnen und Vorbilder gesehen, verehrt und angerufen werden. Ich bin glücklich über die Selbstverständlichkeit, mit der diese heiligen Frauen aus alter und neuer Zeit (aus dem Alten Testament finden sich allerdings keine) in unserem Männerkloster daheim sind. Das Buch «still & stark» macht auf gekonnte und sympathische Art auf eine Dimension aufmerksam, die in der Kunst, in der gelebten Religiosität, im Volk Gottes stets still und ohne Aufhebens da ist und die daher leicht überhört und übersehen wird. Das Buch schafft diesen Stillen im Land auf eindringliche Weise Gehör und hebt damit manch verborgenen Schatz ins Bewusstsein. Wer Mariastein zu kennen glaubt, wird in dem Buch neue Seiten unseres Wallfahrtsortes entdecken können. Und auch jene, die eine «etwas andere Wallfahrt zu Maria in der Felsengrotte» suchen, werden dieses ungewöhnliche Buch mit Gewinn zur Hand nehmen.